

## CHINA OHNE ÖLKRISE

Infolge des arabischen Ölembargos bzw. der Lieferbeschränkungen seit dem 17.10.1973 und der Erhöhung des Rohölpreises aller ölliefernden Länder ab Januar 1974 um das Zwei- bis Dreifache ist die ganze Welt in eine Energiekrise geraten: Die Industrienationen stehen vor einer wirtschaftlichen Stagnation. Aber auch die Entwicklungsländer, soweit sie nicht zu den Ölländern gehören, sind hart- und vielleicht noch härter als die Industrieländer - betroffen. Denn sie leiden gleich doppelt unter der Krise: Einerseits müssen sie ebenfalls teures Öl kaufen, andererseits werden sie noch von einer drastischen Preissteigerung der von den Industriestaaten gelieferten industriellen Güter bedroht. Außerdem steht zu befürchten, daß die Industrieländer im Falle einer Rezession die Entwicklungshilfe kürzen oder gar streichen könnten.

Von den großen Ölmächten abgesehen, ist die VRCh wahrscheinlich das einzige Land, das die jetzige Ölkrise kaum spürt. Auf die Entwicklungshilfe sind die Chinesen ohnehin längst nicht mehr angewiesen. Der Handel Chinas mit dem Ausland basiert auf Warenaustausch, d.h. China kauft nicht mehr, als es anbieten kann. Schon einen normalen Kredit im internationalen Handel wollen die Chinesen nicht gern aufnehmen. Was das Öl direkt betrifft, so zeigt es sich, daß die Chinesen ebenfalls eine Autarkie erreicht haben. Über neue und große Erfolge in der chinesischen Ölindustrie hat die Presse Chinas in den letzten Jahren besonders viel berichtet. Andererseits wird das Öl in der VRCh fast ausschließlich für die Industrie und die öffentlichen Verkehrsmittel verwendet. Private Autos sind kaum vorhanden. Als Heizmaterial, das nur in Nordchina für den Winter benötigt wird, dient traditionell Kohle, Holz und Holzkohle. Bereits im vergangenen Jahr produzierte die VRCh Öl über ihren eigenen Bedarf hinaus. Auf der Cantoner Frühjahrmesse 1973 wurden zum ersten Mal chinesische Ölprodukte für den Export ausgestellt. Unmittelbar anschließend - am 25.4.73 - schloß die japanische Firma "International Oil Company of Osaka" in Peking einen Vertrag mit China ab, nach dem für 1973 1 Mio. t chinesisches Rohöl und für das laufende Jahr 3 Mio. t nach Japan importiert werden sollen (1). Angesichts der wachsenden Ölknappheit in der Welt hat Peking Ende November 1973 außer der ursprünglich zugesagten Lieferung ihren Landsleuten in der britischen Kronkolonie Hong Kong eine "Extraspritze" in Form von 5 500 t leichtem Dieselöl gegeben (2). Gleichzeitig wurden chinesische Zusagen über Öllieferungen für südostasiatische Länder wie Thailand und die Philippinen von der Presse gemeldet. Bangkok soll in diesem Jahr 50 000 t chinesisches Dieselöl bekommen können (3). Für die japanische Ölknappheit sind die chinesischen Öllieferungen freilich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch die großen Lücken in der Ölversorgung Thailands und der Philippinen können in absehbarer Zeit nicht durch chinesisches Öl gefüllt werden. Dennoch kann man die weltweite Ölkrise wohl als Meilenstein ansehen, der die Unabhängigkeit Chinas vom ausländischen Öl kennzeichnet.

Auf seinem Weg vom ölabhängigen zum ölautarken und schließlich jetzt sogar zum ölexportierenden Land hatte auch China mehrmals und lange Zeit hindurch an Ölman-

gelitten. Die letzte Ölkrise für China war durch den sowjetischen Boykott infolge der ideologischen Auseinandersetzungen seit Ende der fünfziger Jahre hervorgerufen worden. Aber gerade dies zwang die Chinesen, sich intensiv um Wirtschaftsautarkie zu bemühen. Beim Öl haben sie bislang den größten Erfolg erzielt. Häufig sagen sie, daß sie Moskau für seinen Vertragsbruch danken müssen, weil sie sicherlich sonst noch keine wirtschaftliche Selbständigkeit erlangt hätten.

## Chinesische Ölkrisen in der Vergangenheit

Die Chinesen gehören zu den Völkern, die sich schon im Altertum mit der Verwendung von Erdöl vertraut gemacht haben. Bereits i.J. 1000 v.Chr. brauchte man in China das Erdöl als Waffe: Die chinesischen Kämpfer setzten in ihren Kriegen "Blitzwagen" ein, von denen sie brennende Feuertöpfe schleuderten. (4) Auch sollen die Chinesen als erste in sehr früher Zeit Erdöl zu Beleuchtungszwecken benutzt haben (5). Darüber hinaus waren sie 200 Jahre v. Chr. schon auf die Idee gekommen, daß es unter der Erde mehr von der kostbaren Flüssigkeit geben müsse als an der Oberfläche (6). Dennoch hatten sie bei der Erschließung und Verarbeitung des schwarzen Goldes in über zweitausend Jahren keine wesentlichen Fortschritte gemacht, während sich in Amerika und Europa die moderne Ölindustrie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mächtig entfaltete. Anfang dieses Jahrhunderts wurde China zum großen Absatzmarkt von Kerosin. Der britisch-holländische Ölkonzern "Shell" und die amerikanische Monopogesellschaft "Standard Oil" (ESSO) rivalisierten um das große Geschäft in China. Um der chinesischen Bevölkerung die Benutzung von Kerosin schmackhaft zu machen, wurden von den Gesellschaften Millionen von Petroleumlampen in den Städten und selbst in den Dörfern verschenkt. Der Ölimport war lange Zeit hindurch ein Posten, der im Außenhandel Chinas durch den Devisenverlust ein großes Loch riß. In einem Artikel der "Volkszeitung" wird festgestellt, daß die drei ausländischen Ölgesellschaften Yahsia (Shell?), Teshihku (Texaco) und Meifu (Esso) in den 42 Jahren vor 1949 in China so große Gewinne erzielt hätten, daß die Chinesen damit 280 000 Traktoren oder 40 000 Kampfflugzeuge hätten kaufen können (7).

Nachdem im Zweiten Weltkrieg die Japaner alle Küstenprovinzen Chinas besetzt hatten, geriet das Land zum ersten Mal in eine ernsthafte Ölknappheit. Das für das Militär und den Gütertransport unentbehrliche Benzin mußte damals infolge der Absperrung des Seeweges mit amerikanischer Hilfe per Flugzeug über den Himalaya und mit Lastwagen über die gefährliche Birma-Straße mühsam von Indien nach dem chinesischen Hinterland befördert werden. In vielen Fällen wurden Spiritus oder Holzkohle als Ersatztreibstoff für Kraftfahrzeuge verwendet. Damals fand sich in Aufrufen zur Benzineinsparung der Slogan: "Ein Tropfen Öl gleicht einem Tropfen Blut!"

Nach der Machtergreifung der KPCh i.J. 1949 und besonders nach dem Ausbruch des Korea-Krieges verhängten die USA ein Embargo gegen die VRCh. Als wichtiges Kriegsmaterial stand das Erdöl ganz oben auf der Verbotsliste. Diesmal geriet China zwar durch die amerikanische Block-

de nicht in eine Panik auslösende Situation, denn anstelle des Westens konnte nun der Ostblock Öl liefern. Dabei mußten die Chinesen aber mit der ganzen Wirtschaftsabhängigkeit von der Sowjetunion auch eine weitgehende Ölabhängigkeit in Kauf nehmen. Vor der Spaltung zwischen Peking und Moskau importierte die VRCh jährlich 2-3 Mio. t Rohöl und Erdölprodukte. Als 1960 das Schisma offen zutage trat und akuter geworden war, versuchte Moskau mit Wirtschaftsmaßnahmen die Chinesen in die Knie zu zwingen. Neben der sofortigen Rückberufung von insgesamt 1390 sowjetischen Experten und der Lahmlegung von 257 Industrieprojekten schränkte Moskau auch die Ölversorgung Chinas ein. Ab 1961 drosselten die Sowjets die gesamte Rohölaufuhr und verkauften nur noch Benzin und andere Ölprodukte an die Chinesen. 1962 wurde jedoch auch der sowjetische Export von Benzin und Dieselöl drastisch verringert (auf etwa 50 %), da China sich gerade mit Indien in einem Grenzkonflikt befand. In jenen Jahren wurde die Ölknappheit wieder so ernst, daß die Luftverkehrs- und Busdienste eingeschränkt und viele Ölfeuerungsanlagen auf Kohleverbrauch umgestellt werden mußten. Ende 1963 fingen die Chinesen an, von einer Selbstversorgungsgrundlage bei Öl zu sprechen. Doch merkte man damals, daß die chinesische Luftwaffe z.B. ihre normalen Patrouillenflüge aus Mangel an Treibstoff nicht vollkommen durchführen konnte. Westliche Journalisten, die 1964 zur Eröffnung der sino-pakistanischen Luftlinie nach China eingeladen waren, sahen, daß die chinesischen Taxifahrer während der Fahrt häufig den Wagen eine Strecke im Leerlauf fahren ließen, um Benzin zu sparen. Erst gegen Mitte der sechziger Jahre zeigte sich, daß die VRCh die von dem sowjetischen "großen Bruder" gestiftete Ölkrise endlich aus eigener Kraft hatte überwinden können.

### Sowjetische Öllieferungen an China 1958 - 1962

Jahr	Rohöl (t)	Benzin (t)	Dieselöl (t)
1958	672 000	640 000	662 900
1959	635 900	1 256 000	556 600
1960	567 600	1 055 200	708 800
1961	-	1 325 200	841 000
1962	-	764 700	378 400

Quelle: Sowjetische offizielle Statistik, zitiert nach "Tsu Kuo", Hong Kong, Aug. 1964, S.8

### Die Entwicklung der chinesischen Ölindustrie

Der Beginn der modernen Ölindustrie Chinas liegt im Jahre 1907, als die kaiserliche Regierung der Ch'ing (Manchu)-Dynastie das erste chinesische Ölfeld in Yench'ang in der Provinz Shensi erschloß und dort auch die erste neue Ölraffinerie aufbaute. Der eigentliche "Ölrausch" in China erfolgte jedoch erst nach der Entdeckung und Erschließung der verhältnismäßig großen Ölfelder von Yümen in der nordwestchinesischen Provinz Kansu während der schweren Jahre des Widerstandskampfes gegen Japan. Gleichzeitig suchten die Japaner in den von ihnen besetzten chinesischen Gebieten ebenfalls dringend nach Öl. Vor allem in Nordost-

china, in der Mandschurei, bauten sie mehrere Werke für die Ölgewinnung aus Ölschiefer. Mit Hilfe deutscher Experten wurde in der Stadt Chinchow in der Provinz Liaoning sogar ein Hydrierwerk zur Herstellung von Benzin aus Kohle errichtet. Im Jahre 1943 betrug die chinesische Mineralölförderung 319 000 t (8).

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Rohölproduktion in China trotz des militärischen Sieges über Japan drastisch zurück. Denn nachdem die Sowjetrussen am 9.8.1945 (fünf Tage vor der japanischen bedingungslosen Kapitulation) gegen Japan in die Mandschurei einmarschiert waren, demontierten sie in dem "chinesischen Ruhrgebiet" alle Fabriken einschließlich der Raffinerie- und Hydrieranlagen. Außerdem störte der wiederaufflammende Bürgerkrieg zwischen den chinesischen Kommunisten und der Kuomintang-Regierung die normale Förderung der Ölfelder in Nordwestchina. Nach einem Artikel der in Hong Kong erscheinenden Zeitschrift "China News Analysis" (ein der VRCh gegenüber stets kritisch eingestelltes, englischsprachiges Monatsblatt) soll China im Jahre 1947, d.h. zwei Jahre nach Beendigung des Krieges gegen Japan (bzw. zwei Jahre vor der kommunistischen Machtergreifung) über 12 Ölquellen mit einem Gesamtertrag von 730 000 t Rohöl verfügt haben (9). Diese Zahl erscheint im Hinblick auf die damalige militärische und politische Lage zu hoch gegriffen, da sie mehr als doppelt so hoch liegt wie die oben genannte Zahl von 1943 (319 000 t), die Peking als höchste Jahresproduktion vor der Machtübernahme der Kommunisten betrachtet (10). Nach Chinas eigenen Angaben kamen in jenem Jahr (1947) lediglich 60 000 t Rohöl aus seinem eigenen Boden (11). Derselben Quelle entsprechend betrug in den 42 Jahren vor 1948, d.h. vor der Inbetriebnahme des ersten chinesischen Bohrturms bis zur Durchführung der kommunistischen Revolution, die Gesamt-Erdölförderung in China nur 2,78 Mill. t (12).

Auf alle Fälle hat die chinesische Volksregierung 1949 eine jämmerliche Ölindustrie geerbt, die nicht viel besser war als gar nichts. Mehr als drei Jahre waren erforderlich, um auch nur die alten Betriebe wieder in Ordnung zu bringen. Erst 1952 konnte die Rohölförderung mit 436 000 t die des damaligen Rekordjahres 1943 übertreffen. 1954 erreichte sie 789 000 t und lag damit über dem von "CNA angeführten höchsten Stand von 1947.

Nach sowjetischem Vorbild hatte die VRCh bei den ersten beiden Fünfjahrplänen das Hauptgewicht ihres Wirtschaftsaufbaus auf die Schwerindustrie gelegt. Für den Aufbau der Ölindustrie, die zu einem großen Teil der wichtigen Schwerindustrie diente, wendete der Staat im ersten Fünfjahrplan etwa 1.9 Mrd. Yüan (gemäß der damaligen Parität etwa 8 Mrd. US-\$) auf (13). Für die intensive Entwicklung dieses Industriezweiges wurde im Juli 1955 extra das Ministerium für Erdölindustrie gegründet. Am Ende des ersten Fünfjahrplanes 1957 war die chinesische Rohölförderung um 120 % gegenüber dem Jahr 1949 gestiegen, in dem die Regierung ganz neu anfangen mußte. Immer noch fiel aber die Förderung von 1,46 Mio.t des Jahres 1957 (40 000 t unter dem Plan) im Rahmen der Weltproduktion kaum ins Gewicht. Denn man mußte die Investitionen zunächst im wesentlichen auf die Untersuchung neuer Ölfelder und die Erweiterung der Raffineriekapazität konzentrieren.

Von 1957 bis 1960, also in den ersten Jahren des zweiten Fünfjahrplanes, nahm die Rohölproduktion Chinas einen erheblichen Aufschwung und wuchs um fast 400 %. Bereits 1960 - zwei Jahre früher als nach dem Plan - erreichte man das Ziel von 5,5 Mio. t. Im Rahmen des "Großen Sprungs nach vorn" wurden 1958 innerhalb von Monaten über 1400 mittlere und kleine traditionelle Erdölbetriebe aus dem Boden gestampft. Aber sie förderten nur 20 000 t Rohöl, d.i. nur 1 % der Jahresproduktion von 1958 (2,26 Mio. t). Trotz ihrer wichtigen Nebenaufgabe, die bäuerliche Bevölkerung zu erziehen, wurden in den nachfolgenden Jahren zahlreiche dieser lokalen Betriebe wegen wirtschaftlicher Unrentabilität zusammengelegt oder geschlossen. 1960 waren nur noch etwas über 400 derartige Einheiten in Betrieb, deren Förderungskapazität jedoch auf 400 000 t Rohöl, das sind ungefähr 14 % der Jahresproduktion von 5,5 Mio.t), angestiegen war (14).

Seit 1960 veröffentlicht China keine offiziellen Wirtschaftsstatistiken mehr. Offensichtlich ist aber die chinesische Ölförderung in den darauf folgenden Jahren - besonders infolge des plötzlichen Entzuges aller Wirtschaftshilfe seitens der Sowjetunion - nicht wesentlich gestiegen. Dann jedoch - im Jahre 1963 - kam der Durchbruch "aus eigener Kraft". Seither spricht Peking stets mit Stolz von seiner grundsätzlichen Ölautarkie. Am 25.12.1963 berichtete "Hsinhua" (NCNA) über eine vorzeitige Erfüllung des Jahresplanes bei der Rohölförderung und Ölraffinerie. Es gebe mehrere hundert verschiedene Ölprodukte - doppelt soviel wie 1957. Auch von einer qualitativen Verbesserung der Produkte ist in dem Bericht die Rede (15). Auf dieser Grundlage hat die Regierung die Einschränkungen im Ölverbrauch schon lockern können. Die Ölversorgung der Landwirtschaft lag in jenem Jahr um 42 % höher als im Jahr zuvor (16).

Erklärungen über die "grundsätzliche Ölautarkie" Chinas ergingen zuerst unmittelbar nach Bekanntwerden der großen Errungenschaft, dem Aufbau des angeblich in der Provinz Heilungkiang liegenden legendären Tach'ing-Ölkomplexes. Nach Anna Louise Strong begann bereits im September 1959 die erste Quelle von Tach'ing zu sprudeln. Da dies Datum kurz vor dem 10. Jahrestag der Gründung der chinesischen Volksregierung lag, gab man dem Ölfeld den Namen "Tach'ing" (Große Feier). Die Erschließung im großen Stil und die Inbetriebnahme der Raffinerieanlagen von Tach'ing erfolgte jedoch erst 1963 (17). Am 15.2.1964 äußerte sich der chinesische Vorsitzende der Sino-Japanischen Freundschaftsgesellschaft, Chao An-po, in Tokyo wie folgt: "China ist in der Lage, Rohöl aus dem neu entwickelten Ölfeld in seinem nordöstlichen Gebiet an Japan zu liefern. In diesem Jahr können einige hunderttausend Tonnen exportiert werden, im kommenden Jahr sogar über 1 Mio.t." (18). Darüber hinaus erließ der chinesische Parteivorsitzende Mao Tse-tung 1964 den Aufruf: "Lernt in der Industrie von Tach'ing" (工业学大庆) (19) - als Parallele zu dem Motto für die Landwirtschaft "Lernt in der Landwirtschaft von Tachai" (农业学大寨).

Im Verlauf der Kulturrevolution litt auch die Ölindustrie kurze Zeit - zwischen 1966 und 1967 - unter den Angriffen der Rotgardisten. Sowohl der Minister für die Erdölindustrie als auch das Musterwerk Tach'ing wurden betroffen (20). Aber im Grunde wurde die weitere Entwicklung der chine-

sischen Ölindustrie dadurch wenig beeinträchtigt. Über neue Erfolge in Tach'ing wird - mit großen Wachstumsraten - Jahr für Jahr berichtet. In einem Interview mit dem inzwischen verstorbenen amerikanischen Journalisten Edgar Snow gab Ministerpräsident Chou En-lai u.a. auch die Produktionszahlen der chinesischen Rohölförderung für 1970 mit 20 Mio. t an. 1971 soll die Förderung sich auf 25,67 Mio.t belaufen haben (Hsinhua berichtete für jenes Jahr von einer Wachstumsrate von 28,6 %) (21). Anfang Januar ds.Js. hat Ministerpräsident Chou En-lai seinem japanischen Gast, Außenminister Ohira, gegenüber noch eine sensationelle Zahl erwähnt, daß nämlich China 1973 bereits 50 Mio. t Rohöl gefördert habe (22). Daß die Amtsbezeichnung von Yu Ch'iu-li im letzten Jahr von "Minister für Ölindustrie" in "Vorsitzender der Kommission für Staatsplanung" geändert wurde (23), soll offenbar eine Belohnung für seine Leistungen beim Aufbau der Ölindustrie sein. Früher war Yu nur einer der zahlreichen stellvertretenden Vorsitzenden der Planungskommission gewesen.

### Chinesische Rohölförderung (in t)

1949	121 000	1954	789 000	1959	3 700 000
1950	200 000	1955	966 000	1960	5 500 000
1951	305 000	1956	1 163 000	1970	20 000 000
1952	436 000	1957	1 458 000	1971	25 670 000
1953	622 000	1958	2 264 000	1972	29 777 200
				1973	50 000 000

\* Für die Jahre 1961-1969 gibt es weder amtliche noch halbamtliche Zahlenangaben. Die Angaben für 1960 sowie 1970-73 gehen auf halbamtliche Mitteilungen zurück.

### Kapazität und Perspektiven der chinesischen Ölindustrie

Wie oben gezeigt, waren lange Zeit hindurch keine offiziellen Statistiken über die chinesische Rohölförderung zu bekommen. Auch den amtlich oder halbamtlich bekanntgegebenen Zahlen Pekings möchte man nicht immer Glauben schenken. Noch schwieriger aber ist es, einen Überblick über die Reserven Chinas an Erdöl zu gewinnen. Die Untersuchungsarbeiten vor 1949 werden in der chinesischen Presse, z.B. der Peking Rundschau, wie folgt angeprangert: "Die vor der Befreiung in China tätigen ausländischen Geologen, die hier Erdölschürfungen vornehmen, erklärten kategorisch, daß es mehr kontinentale als Seesedimentgesteine habe, also nur wenige Erdölvorräte haben könnte, und daß keinerlei Perspektiven für ihre Erschließung beständen" (25). Immerhin haben aber die amerikanischen und chinesischen Institutionen und Geologen damals schon gegen 200 Mio. t Ölvorräte unter dem chinesischen Boden geschätzt. Damit nahm China seinerzeit unter den ölbesitzenden Ländern bereits die 8. Stelle ein. Darüber hinaus vermutete man noch über 800 Mio.t im Ölschiefer enthaltenes Mineralöl. Insgesamt wurde vor 1950 mit etwa 1 Mrd.t Ölreserven in China gerechnet (26).

Wie schon erwähnt, hat die neue Regierung nach der Gründung der VRCh einen großen Teil ihres Kapitals in der Suche nach Erdöl investiert. 1953 gab der Direktor des

Seminars für Wirtschaftsgeographie an der Pekinger Volksuniversität, Sun Ching-chih, nach Abschluß der ersten Phase der Untersuchungen bekannt, daß es allein in den nordwestchinesischen Provinzen Kansu, Ch'inghai u.a. 1,7 Mrd.t Erdölreserven gebe (27). Dazu wurden die Vorräte an Rohöl im Ölschiefer von dem stellvertretenden Minister für die Erdölindustrie in China auf 3-4 Mrd.t und 1959 sogar auf 20 Mrd.t geschätzt (28). Der oben zitierte Artikel von PRU (10.11.64) berichtet: "Dutzende von Erdöllagerstätten und Gasfelder wurden in verschiedenen Teilen des Landes entdeckt. Die Menge der festgestellten Erdölvorräte wuchs bedeutend an. Diese Untersuchungen haben bewiesen, daß China ausgesprochenen Reichtum an Erdölablagerungen hat. Die geologischen Bedingungen auf etwa der Hälfte des gesamten Territoriums Chinas werden als erdölhöflich bezeichnet. Das alles legt einen Beweis dafür ab, daß sich China vollkommen auf seine eigenen Ressourcen bei der Entwicklung der Erdölindustrie stützen kann". (Vgl. die Karte am Schluß des Artikels).

Da China bis jetzt keine konkreten Gesamtzahlen über seine Reserven an Erdöl angegeben hat, stellt man in der Welt sehr unterschiedliche Mutmaßungen an, die zwischen 2,7 und 20 Mrd.t liegen. Dazu werden die Reserven vor der chinesischen Küste noch auf 50 Mrd.t geschätzt, d.i. mehr als im Nahen Osten! (29). Vom Gelben Meer bis zum Südchinesischen Meer liegt an Chinas Küsten wahrscheinlich der größte Reichtum an "schwarzem Gold" in der Welt. Ein canadischer Geologe, der China besuchte, meinte kürzlich, schon ein flüchtiger Blick auf Chinas Geologie zeige die Wahrscheinlichkeit großer Ölfelder - weit mehr als China gegenwärtig zu meistern vermag (30).

Die zunehmenden Entdeckungen und Erschließungen von neuen Ölfeldern sprechen nicht nur dafür, daß China Erdölreserven besitzt, sondern auch dafür, daß diese Ölvorräte sich über fast alle chinesischen Regionen erstrecken. Neben den schon früher bekannten nordwestchinesischen Ölfeldern wie Yümen, Yench'ang, Karamai und Tushantzu liegen die neuen großen Felder wie Tach'ing in Nordostchina, Shengli in Nordchina und Takang in Ostchina. Dazu sind in den südwestchinesischen Provinzen wie Szechuan und Yünnan auch reiche Lager an Mineralöl und Erdgas vorhanden. Die südchinesische Provinz Kuangtung verfügt in Maoming über reiche Ölschiefer. Im Meer haben die Chinesen bereits an der Küste des Pohai-Golfs, in der Nähe der Hafenstadt Tientsin, angefangen, Erdöl zu fördern (31).

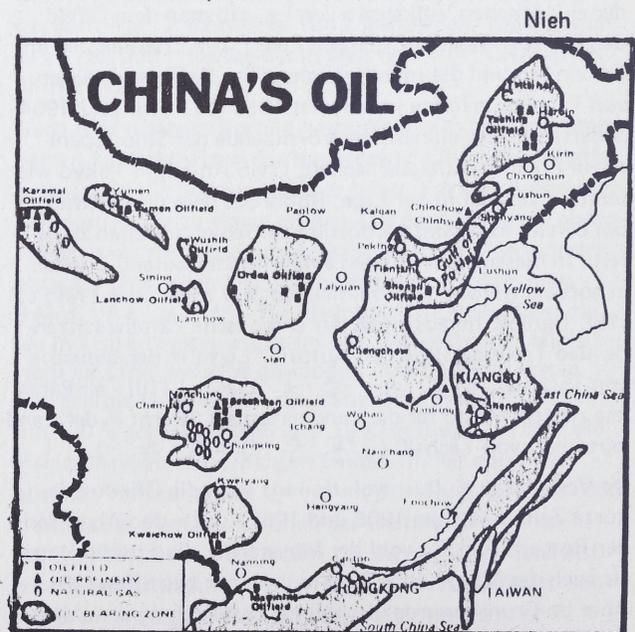
Dennoch ist die weitere Entwicklung der chinesischen Ölindustrie nicht ganz problemlos. Vor allem der Transport stößt auf große Schwierigkeiten. Die meisten nordwestchinesischen Ölfelder liegen weit in den Wüstengebieten. Auch das Öl aus Tach'ing muß per Eisenbahn nach den Industriegebieten befördert werden. Eine Pipeline von Tach'ing bis Talien (Dairen) soll erst in diesem Frühjahr fertiggestellt werden (32). Doch halten deutsche Experten die Kapazität der Leitung wegen des geringen Rohrdurchmessers von nur 60 cm und der Verwendung geschweißter statt nahtloser Rohre für relativ gering (33).

Zwar sind die Chinesen seit Jahren in der Lage, große Raffineriekomplexe wie Tach'ing an Ort und Stelle aufzubauen. Weitere Raffinerien werden in Nanking und Peking u.a. ebenfalls ohne ausländische Hilfe erstellt. Diese Tätigkeit

kann jedoch zur Zeit mit der rapiden Steigerung der Rohölförderung nicht Schritt halten. Daher müssen die Chinesen immer noch petrochemische Anlagen im Ausland kaufen. Im letzten Monat hat China zahlreiche Verträge mit westeuropäischen Firmen unterzeichnet: Die Demag, Duisburg, erhält einen Großauftrag im Werte von 31 Mio. DM für die Lieferung von Raffinerie- und anderen Anlagen der Petrochemie wie z.B. Verdichtersätze (34). In Frankreich kauft die VRCh einen petrochemischen Komplex im Werte von 1,2 Mrd. NF (35), und aus Italien wird Peking eine Anlage für die Produktion von Polypropylen einführen (36). Gleichzeitig hat China in Dänemark acht Schiffe für Ölbohrungen (Wert: ca. 20 Mio. Dollar) bestellt (37).

Der einfachste Weg, die Entwicklung der chinesischen Ölindustrie rasch voranzutreiben, wäre natürlich eine technische Zusammenarbeit mit den großen ausländischen Ölgesellschaften. Das gilt insbesondere für die Ölgewinnung aus dem Schelfmeer. Die Amerikaner und vor allem die Japaner haben ihr Interesse bei den Chinesen bereits kundgetan. Eine verstärkte Ölförderung könnte die Kapazität des chinesischen Warenaustausches mit dem Ausland erheblich vergrößern. Jedoch will Peking die Ölvorräte wahrscheinlich auch für die Zukunft seiner eigenen Industrie vorbehalten. Außerdem möchte sich Peking - aus den bitteren Erfahrungen mit den Russen heraus - nicht wieder technisch vom Ausland abhängig machen, sondern die Industrialisierung lieber aus eigener Kraft, langsam aber sicher vorantreiben.

Was die japanischen Ambitionen im Hinblick auf das chinesische Öl anbelangt, so sagte ein chinesischer kommunistischer Führer in Hong Kong während eines Interview mit der amerikanischen Zeitschrift "US News and World Report": "Wir sind bereit, unsern Handel mit Japan auszubauen. Aber wir wissen, daß die Japaner die Russen gegen uns auszuspielen versuchen, indem sie ihnen großartige Geschäfte mit sibirischem Öl und Erdgas in Aussicht stellen, gleichzeitig jedoch hoffen, daß wir sie zu uns einladen, um unsere Ölfelder zu entwickeln. Die Japaner halten dies für erfolgreiche Diplomatie, aber diese Ansicht trifft, wie sie feststellen werden, nicht zu" (38).



- 1) TK 8.5.73
- 2) Ching-chi tao-pao, Hong Kong 73/47
- 3) FAZ 14.12.73, Die Welt 29.12.73
- 4) Der Spiegel 73/51, S.85, Tabelle "Vom Erdpech bis zum PVC. Seit 6000 Jahren verwenden die Menschen den Rohstoff Erdöl", zu der Serie über das Thema "Weltmacht Öl. Vom Überfluß zur Mangelware: Kampf um Energie"
- 5) H.-J. Kramm, "Überblick über die ökonomische Geographie ausgewählter Wirtschaftszweige" in: Haack Hausatlas, Leipzig 1968, S.89, über Erdöl und Erdgas
- 6) "Die Geschichte vom Öl" in: Stern 73/52, S.45 ff., zu der zitierten Stelle S.97
- 7) Yeh Chien-yün, "Jan-liao-kung-yeh te kuo-ch'ü ho hsien-tsai" (Die Vergangenheit und Gegenwart der Brennstoffindustrie), JMJP 18.7.57
- 8) ebenda
- 9) CNA 220 (14.3.58)
- 10) s. Anm. 7
- 11) ebenda
- 12) ebenda; vgl. auch PRu 1964 Nr.8 S.20
- 13) TK, Peking, 28.9.57, zitiert nach Chao Yung-ch'ing "Chung-kung te shih-yu-kung-yeh" (Die chinesisch-kommunistische Ölindustrie) in "Tsu-kuo" (China Monthly) Aug.64 S.2 ff., hierzu S.3
- 14) Zu den Zahlen s. Chao Yung-ch'ing, aaO S.3, vgl. auch dort aufgeführte Quellen: "Chung-kuo Hsin-wen" 20.1.60 und 14.12.62; JMJP 30.12.58
- 15) JMJP 26.12.63 S.1
- 16) Liu Yung-hua, "Yi-chiu-liu-san-nien te Chung-kung ts'ai-cheng" (Die Finanzpolitik des chinesischen Kommunismus von 1963) in "Tsu-kuo" Mai 1964, S.3 ff., hierzu S.11
- 17) Anna Louise Strong, "Letter from China", Peking, Nr. 44-45, zitiert nach CS 17.9.68
- 18) TK, Hong Kong, 16.2.64, zitiert nach Chao Yung-ch'ing, "Die kommunistische chinesische Industrie von 1963" "Tsu-kuo" Mai 1964, S.7 ff., hierzu S.11
- 19) Vgl. Yi Schan, "Auf dem Ölfeld Datjing (Tach'ing)", PRu 71/30, S.9 ff., hierzu S.10
- 20) CS 17.9.68 S.6 und S.9, FN 3; SCMP S.1-9
- 21) NCNA 26.9.72
- 22) SWB 7.1.74 (FE/4493/C1)
- 23) JMJP 1.4.73
- 24) PRu 64/8 S.21 und 71/43 S.14
- 25) PRu 64/8 S.21
- 26) Chao Yi-neng, "Chung-kuo-ta-lu te shih-yu-tzu-yüan" (Die Erdölressourcen im chinesischen Festland) in: "Tsu-kuo" Aug.1964 S.12 ff., hierzu S.12
- 27) Ching-chi Tao-pao, Hong Kong, 21.7.53, zitiert nach Chao Yi-neng aaO S.17
- 28) JMJP 7.8.58 und Kung-jen jih-pao, Peking 7.9.59, zitiert nach Chao Yi-neng, ebda.
- 29) "China's Oil Industry", CS 73/Nov.
- 30) Reuter 25.11.73
- 31) CS 73/Nov.
- 32) IHT 21.12.73
- 33) Die Welt 4.1.74
- 34) Die Welt und NfA 7.12.73
- 35) Nachrichten für Außenhandel 18.12.73
- 36) NZZ 23.12.73
- 37) Reuter 4.12.73
- 38) US News and World Report 14.1.74